

Wirte-Legende und Narrhalla-Präsident Günther Grauer unterhält sein Publikum seit 30 Jahren auch musikalisch. Zum Jubiläum erzählt er von seinem ungewöhnlichen Lebensweg, großen Stars und dem Münchner Fasching

Von Annette Baronikians

**G**ünther Grauer hat in München schon längst sowas wie Kultstatus. Über 20 Jahre lang war er Chef der plüschigen Gastro-Institution Roy am Sendlinger-Tor-Platz, wo einst selbst internationale Stars wie Tina Turner oder Mick Jagger feierten. Ende 2020 war der Traum (auch Corona-bedingt) ausgeträumt, das Roy wurde geschlossen.

AZ-INTERVIEW  
mit

Günther Grauer

Der Münchner Kult-Wirt und Narrhalla-Präsident feiert sein 30-jähriges Jubiläum als Sänger und Entertainer.

Grauer hat dennoch genug zu tun. Der heute 58-Jährige ist seit 2011 Präsident von Münchens ältester Faschingsgesellschaft, der Narrhalla. Außerdem hat er sich als „Der singende Wirt“ einen Namen gemacht. Vor 30 Jahren war Grauers erster Auftritt. Zum Jubiläum traf ihn die AZ zum Gespräch.

AZ: Herzlichen Glückwunsch zu Ihrem 30. Jubiläum, Herr Grauer.

GÜNTHER GRAUER: Danke, das ist lieb. Der Applaus, der Jubel und die Standing Ovationen von Freunden und Fans haben mich tief berührt. Das war überwältigend.

Sie meinen Ihre One-Man-Show „30 Jahre der singende Wirt“, die Sie jetzt im Silbersaal des Deutschen Theaters präsentiert haben.

Genau. Diese Begeisterung für meine künstlerische Tätigkeit im ausverkauften Silbersaal bleibt ein unvergessliches Erlebnis. Was mich besonders freut: Es gibt viele Anfragen. Deshalb werde ich meine Jubiläumsshow im Frühjahr wahrscheinlich noch ein-, zweimal auf die Bühne bringen. Die ausgelassene Stimmung im Silbersaal erinnerte jedenfalls an die besten Tage, beziehungsweise Nächte, in ihrem legendären Roy.

Das stimmt absolut. Genau so hab ich's auch empfunden. Es waren ja auch viele meiner ehemaligen Stammgäste da, aber auch viele jüngere Fans, die Schlager lieben und vielleicht auch die Stimmung, die ich rüberbringe. Dass Sie mal als Sänger und Entertainer das Publikum unterhalten, hätten Sie wahrscheinlich eher nicht gedacht, nehme ich an?

(lacht) Allerdings! Dazu kam ich quasi wie die Jungfrau zum Kinde, oder wie man es formulieren mag. Ich hätte mir nie vorstellen können, Sänger zu werden, singender Wirt auch nicht!

Ich kam dazu wie die Jungfrau zum Kinde

Wie wurden Sie's dann doch? Als ich ein Jugendlicher war, zogen meine Eltern ins kleine Wangen bei Starnberg.

Dort machte ich meine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann. In der Freizeit spielte ich bei der Heimatbühne mit, doch eigentlich wollte ich in Diskotheken und nach München.

Was Sie schließlich auch gemacht haben?

Nachdem ich als Supermarktleiter gearbeitet habe und zudem in fast jeder freien Minute als Aushilfsfilmvorführer was dazu verdient hab. So konnte ich mich schließlich in München im legendären Henderson, wo auch Freddie Mercury gefeiert hat, mit zehn Prozent einkaufen.

Und da haben Sie auch gearbeitet?

Ja klar, an der Tür, sehr viel an der Bar, eigentlich überall. Jede Nacht im Club zu stehen, war dann aber doch nicht meins. Was mir allerdings immer Freude gemacht hat, war der Kontakt mit den Menschen, Gastgeber zu sein – das wollte ich ausbauen. Fast drei Jahre habe ich dann in einem Wirtshaus von Freunden meiner Eltern am

Starnberger See gearbeitet und gelernt, auch zu kochen.

Singen konnten sie schon? Gesungen habe ich seit frühester Kindheit, doch vor Gästen erstmals 1993, als ich mein erstes eigenes Gasthaus, den Jägerwirt in Neufahrn, übernehmen konnte.

Wie kam's zu diesem ersten Auftritt?

Die allererste Hochzeit bei mir im Gasthaus war die einer ehemaligen Schulkameradin. Für sie wollte ich etwas Besonderes machen, und da ich schon immer ein Schlagerfan war, habe ich „Ganz in Weiß“ von Roy Black für die Hochzeitsgesellschaft gesungen – in meiner weißen Kochkleidung.

Die Resonanz?

Die Leute prusteten vor Lachen. Ich war unsicher, ob sie's gut fanden oder nicht. Die große Überraschung gab es am nächsten Tag: Ein Gast hatte ein Foto an die Lokalzeitung geschickt, wo ich dann als singender Wirt drinstand. Das Telefon stand nicht mehr still. Gut 70 Anrufer fragten, wann ich wieder singe. Das dürfte Sie dann im positiven Sinn ziemlich überrumpelt haben.

Das kann man wohl sagen! Beim ersten Termin waren schon alle 120 Plätze im Wirtshaus gefüllt. Ich hab alle Gäste erstmal bekocht, mich dann schnell umgezogen und gesungen. Den Leuten hat's gefallen, mein Gasthof war künftig immer voll und ein Musikprodu-



Anno dazumal in seinem ehemaligen Lokal Roy: Günther Grauer mit DJ Ötzi.

„Ich wollte nicht mehr losgelassen werden!“

Er liebt und lebt den Schlager: Kult-Wirt Günther Grauer feierte jetzt sein 30-jähriges Jubiläum als Sänger.

Foto: privat



Seit 2011 ist Grauer Präsident des Faschingsvereins Narrhalla. bar

mehr singen wollte, und ich auch unser Duo auf. Ich nahm dann als großer Ludwig II.-Fan die König-Ludwig-Hymne auf, trat in der Volkstümlichen ZDF-Hitparade auf und als Solo-Künstler auch weiter im Roy.

Stars wie Michael Jackson gingen ein und aus

Wo Sie bestimmt auch spannende Promi-Begegnungen hatten.

Beim Roy gingen Superstars wie Sir Peter Ustinov, Luciano Pavarotti, das Magier-Duo Siegfried und Roy oder Michael Jackson ja quasi ein und aus. Unvergessen ist mir beispielsweise ein Privatkonzert von Udo Jürgens im Roy oder auch der Besuch von Ozzy Osbourne, der ganz liebenswürdig war.

Das Roy hat Sie dann nicht mehr losgelassen.

Ich wollte nicht mehr losgelassen werden! Wo hätte ich besser Wirt sein können und zugleich singen und meine Gäste unterhalten? Ab 2001 war ich dort Geschäftsführer, von 2005 bis 2022 alleiniger Inhaber. Durch meine Kontakte in die Schlagerbranche kamen bei mir Künstler wie Semino Rossi, Heino oder Florian Silbereisen. Mit Gästen wie DJ Bobo, DJ Ötzi oder Rex Gildo habe ich auch gemeinsam auf der Bühne gesungen.

Gesungen haben Sie auch als Narrhalla-Faschingsprinz der Landeshauptstadt München. Wie kamen Sie dazu?

Ich kannte quasi als Kollegen den Sänger und Ex-Faschingsprinz Vittorio Casagrande. Durch ihn kam das ins Rollen, dass ich 2001 Prinz wurde – als König-Ludwig-Fan natürlich kostümiert als Ludwig II. und mit einer Prinzessin als Sisi. Bei der Narrhalla, deren ehrenamtliches, auch großes soziales Engagement mir seit jeher so gefällt, bin ich dann geblieben, seit 2011 als deren Präsident.

Als dieser engagieren Sie sich unermüdlich für den Münchner Fasching. Wie steht's um diesen?

Wieder viel besser! Der Münchner Fasching lebt, und es ist viel los. Dieses Jahr haben wir sogar einen weiteren neuen Kostümball: Monaco Nights im Festsaal des Hotels Bayerischer Hof.

Werden Sie dort auch singen? (lacht) Nein! Wobei ich vielleicht nochmal drüber nachdenken sollte, schließlich hab ich ja einige hundert Titel im Repertoire. Wer mich singen hören mag, kann das tatsächlich meist Freitag und Samstag ab 22 Uhr im Wirtshaus Hackerhaus. Dort gibt's ja im Keller in Erinnerung an das unvergleichliche und unwiederbringliche Roy seit 2022 eine Bar, die Roy heißt. Der Name lebt also weiter.